

Info: Sexuelle Gewalt im Internet 1

Chatten kommt aus dem Englischen und heißt plaudern. Ein chat ist eine Online-Kommunikation, in der zwei oder mehrere TeilnehmerInnen gleichzeitig miteinander in Verbindung stehen. Um sich im Chat anzumelden, muss man sich einen Nicknamen (Fantasiename/Pseudonym) ausdenken und ein Passwort eingeben.

Im chatroom, in dem sich zahlreiche chatter treffen, ist der schriftliche Dialog für alle Anwesenden lesbar. Aber jeder kann einen anderen zu einem Zweiergespräch in ein gesondertes Fenster einladen. Dieser Dialog kann von niemandem verfolgt werden, auch nicht von einem Betreuer oder Moderator der Internetplattform.

Bei entsprechender technischer Ausstattung, kann man die Dialogpartnerinnen und -partner auch hören oder mit Hilfe einer Web-Cam auch sehen. In fast allen chats können die User (Nutzer) ein eigenes Profil (Steckbrief) anlegen, in dem sie Angaben zu ihrer Person machen und ein Foto einstellen.

Es gibt viele verschiedene Formen der sexuellen Übergriffe im chat.

Es kann sein...

...dass Kinder und Jugendliche in Dialoge über ihr Aussehen, ihre sexuellen Erfahrungen oder sexuellen Vorlieben oder ihre Fragen zu Sexualität und Beziehung verwickelt werden.

... dass Mädchen oder Jungen pornographisches Material zugeschickt wird oder sie aufgefordert werden, eigene Bilder ins Netz zu stellen.

...dass Täterinnen oder Täter sich selbst vor der Web-Camera befriedigen und diese Bilder auf den Bildschirm des Opfers übertragen.

...dass Täterinnen und Täter Mädchen oder Jungen dazu verführen, sich selbst vor der Web-Camera zu befriedigen oder andere sexuelle Handlungen auszuführen und ihnen diese Bilder zu schicken.

... dass Täterinnen und Täter virtuelle Pornographie produzieren, in dem sie die Köpfe von Kindern oder Jugendlichen aus Fotos im Internet ausschneiden und in pornographische Bilder montieren.

... dass sich Täterinnen und Täter mit Mädchen und Jungen in der realen Welt verabreden, um sie zu missbrauchen. Oder sie bieten Geld an, damit diese andere Kinder und Jugendliche zum gemeinsamen Treffen mitbringen ...

Täterinnen und Täter gehen im Internet strategisch so klug vor, dass Kinder oder Jugendliche die bösen Absichten nicht durchschauen können. Einige geben sich als Gleichaltrige aus, andere wählen die „Masche“ des lieben, verständnisvollen Onkels. Sie verwickeln Mädchen oder Jungen in Gespräche, um Informationen über deren Lebensumstände zu bekommen, um im nächsten Schritt vorsichtig Themen wie Liebe, Freundschaft und Sexualität anzusprechen. Fast alle versuchen ihren Opfern einzureden, dass es ganz normal ist, wenn Erwachsene und Jugendliche sexuelle Kontakte zu Kindern haben und mit den jungen Opfern ihre perversen Fantasien ausleben. Täterinnen oder Täter versuchen ihre Opfer unter Geheimhaltungsdruck zu setzen und bieten ihnen Geschenke oder Geld an. Manchmal nerven sie auch und setzen ihre Opfer auf ihre Freundschaftslisten, aus denen sie nicht mehr rauskommen.

Info: Sexuelle Gewalt im Internet 2

Die meisten jungen Chatterinnen und Chatter fühlen sich vor dem Bildschirm in ihrer vertrauten Umgebung sicher. Aus dem Bewusstsein dieses Schutzes lassen sie sich nicht selten auch bei eindeutiger sexueller Anmache auf Chatdialoge mit Täterinnen oder Tätern ein. In Chaträumen sieht man das äußere Erscheinungsbild des Gegenübers nicht und man duzt sich mit allen. Damit fehlt die gesunde Distanz gegenüber Erwachsenen, wie sie im realen Leben gegeben wäre. Kinder und Jugendliche könnten es genießen,

mit Erwachsenen im „gleichberechtigten“ Austausch zu stehen und mit ihnen vertrauensvoll zu kommunizieren. Manchmal sind sie gegenüber ihren Chatfreunden sogar noch offener und geben ihnen sehr persönliche Informationen, die sie im realen Leben mit niemandem austauschen würden. Dabei wissen sie nicht, wie gefährlich sexuelle Übergriffe im Netz sind oder wie negativ sich das Anschauen von Pornos auf ihre psychische und sexuelle Entwicklung auswirken kann.